

# Laibacher



# Beitrag

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittelschloß Nr. 20; die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Erschienen der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Innere Angelegenheiten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ beschäftigt sich mit einem Artikel des „Vaterland“, welcher ausführt, die Politik der mittleren Linie stimme nicht mehr recht, weil das Programm der Regierung erschöpft sei und sie keine neue zwingende Idee mehr hervorbringen könne. Das Blatt wirft die Frage auf, ob das „Kündigung“ der Koalition oder bloßer Ausdrück „schlechter Laune“ sei.

Die „Reichspost“ veröffentlicht ein Gespräch eines ihrer Mitarbeiter mit dem dalmatinischen Abgeordneten Ivansevič, welcher sich ganz entschieden für die Vereinigung Istriens und Dalmatiens sowie die okkupierten Provinzen mit Kroatien ausspricht. Die Fiumaner Resolution, welche die kroatische Frage auf die Tagesordnung brachte, habe nicht Liebe oder Sympathie gegen die Magyaren zustandegebracht, sondern die Mißstimmung gegen Oesterreich.

Das „Deutsche Volksblatt“ apostrophiert die deutsche Studentenschaft, nicht zu vergessen, daß ihr Platz nicht an der Seite der Juden und Slaven sein kann, weil ein Zusammengehen mit diesen deren Stellung an der Wiener Universität festigen und deren deutschen Charakter für immer zerstören würde. Wenn die deutschen bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses das Bedürfnis und den Drang in sich gefühlt haben, sich zusammenzuschließen zu gemeinsamer Abwehr jüdischer, slavischer und sozialdemokratischer Angriffe, so bestehe für die Kreise, welche die Hochschule repräsentieren, dieselbe Notwendigkeit.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Juni.

Es steht nunmehr, wie man aus Paris berichtet, fest, daß der Besuch des Präsidenten der französischen Republik, Fallières, beim Kaiser Nikolaus III. nicht in St. Petersburg, son-

## Feuilleton.

Klaus Groth.

Stizze von Georg Siegel, Schleswig.

(Schluß.)

Klaus öffnete die Augen, und sein Blick fiel auf sein jüngstes Glück, den neuen Klaus Groth. Weich und zärtlich, wie man es dem harten Gesicht nicht zugetraut hätte, liebte er mit den Augen seinen Stolz. Doch schmerzvoll und traurig wurden seine Züge, als er sich seinem kranken Weibe zuwendete, das jetzt im Fieber zu sprechen begann.

Karen richtete sich im Bette auf und sah sich mit ängstlich wirrem Blick im Zimmer um, als könne sie nicht begreifen, wo sie wäre. Klaus versuchte die Kranke zu beruhigen, sie wieder hinzulegen. Sie aber stieß ihn von sich, sah ihn erschrocken an, als wäre er ihr fremd. Ihre Lippen stammelten Worte, erst undeutlich, zusammenhanglos, dann immer lauter, fließender, als wollte sie ein lang bewahrtes Geheimnis in die Welt hinausrufen oder schreiend eine qualvolle Beichte ablegen. Das Kind erwachte davon und weinte ängstlich. Aber Klaus achtete nicht darauf. Sein Gesicht war fahl geworden. Seine Augen quollen hervor und seine bleiche Stirn wurde von dicken, roten Adern durchzogen.

Immer weiter redete das irre Weib, bis es erschöpft in die Kissen sank.

Klaus stand bewegungslos da; nur seine Hände krampften sich zusammen, als wollte er sich auf Karen stürzen, sie zu erwürgen. So stand er

dem gleichfalls in den Gewässern von Reval stattfinden wird. — Von einer bereits in Aussicht stehenden Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland hat man an unterrichteten französischen Stellen bisher keine Kenntnis; die speziellen Angaben, daß sie im Laufe des nächsten Monats in den schwedischen Gewässern stattfinden solle, stoßen an diesen Stellen auf Zweifel.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Herrscherbegegnung in Reval: „Die aus Reval vorliegenden Nachrichten über den Besuch des Königs Eduard lassen erkennen, daß die Begegnung mit dem Kaiser Nikolaus in herzlichen Formen verläuft, die den nahen Beziehungen zwischen dem russischen und dem englischen Herrscherhause entsprechen. Auch die vorgestern gewechselten Trinksprüche sind gekennzeichnet durch den Ausdruck warmer Zuneigung, den die beiden Herrscher in ihre Worte gelegt haben. Politisch bemerkenswert erscheinen zunächst die nachdrücklichen Hinweise auf die Bedeutung, die das innersibirische Abkommen für die Annäherung der beiden Länder gewonnen hat und nach den Worten des Königs noch für die Regelung einiger wichtiger Fragen gewinnen soll. Vielleicht ist hier eine Hindeutung auf den bevorstehenden Abschluß der englisch-russischen Verhandlungen über neue Reformvorschläge für Mazedonien sowie auf Aufgaben zu erblicken, die der russischen und der englischen Diplomatie in der Ausgleichung der Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage in Persien gestellt sind. Vor allem haben beide Herrscher in ihren Trinksprüchen als gemeinsames Ziel die Aufrechterhaltung des Weltfriedens hingestellt. Der ruhige und aufrichtige Ton in den Reden der beiden Herrscher stimmt mit den Gesinnungen überein, die in dem ernsten Teile der englischen und der russischen Presse gegenüber den Versuchen zum Ausdruck gekommen sind, der Revaler Zusammenkunft eine unfreundliche Spitze gegen Deutschland zu geben.“

lange, wie erstarrt da. Dann fuhr er sich mit seiner derben, abgearbeiteten Hand, mit der er so froh für sein Weib und Kind geschafft hatte, über die Stirn. Noch einmal sah er, wie entsetzt nach der Wiege, riß das Kind an sich — und krachend fiel die Tür ins Schloß.

Die Kranke war allein.

Klaus eilte dem Strande zu. Dort band er sein Lieblingsboot los, legte das wimmernde Kind auf den Boden, und mit mächtigen Ruderschlägen trieben seine sehnigen Arme das Boot hinaus in die See.

Seinen Blick hielt er ins Leere gerichtet, die Augen entsetzt aufgerissen, als sähe er etwas Furchtbares. Ihm war wirr im Kopf, er vermochte nicht klar zu denken; aber eines wußte er, daß er betrogen, um sein ganzes Lebensglück gebracht war. Die Fieberworte seines Weibes hatten es ihm verraten.

O, dieser Glende, jener Badegast, den er im vorigen Sommer arglos in seinem Hause aufgenommen hatte!

Das Kind zu seinen Füßen, welches er so zärtlich geliebt, auf das er stolz war und das seinen ehrlichen, alten Namen weitertragen sollte, flößte ihm jetzt Abscheu ein. Was galt es ihm auch jetzt! Das Kind eines Fremden und seines buhlerischen Weibes.

Er, der niemals gestrauchelt, der immer geraden Wegs durchs Leben geschritten, kannte kein mitleidiges Berstehen von Schwäche, kein Vergeben. So überraschend ihm, dem arglos Vertrauenden das schreckliche, unfreiwillige Bekenntnis seines Weibes kam, so schnell wollte er auch das Ende

## Tagesneuigkeiten.

— (Ueber eine halbe Million Zoll für ein Perlenhalsband.) Der Pariser Juwelier Zitroen hat die Schärfe der amerikanischen Zollgesetzgebung in ihrer ganzen Wucht kennen lernen müssen. Eine seiner Kundinnen aus New York, Frau William Leeb, eine bekannte Schönheit, hatte bei ihm in Paris ein Perlenhalsband gesehen, das er für eine russische Großfürstin angefertigt hatte. Sie bestellte bei ihm die genaue Nachbildung des Schmuckes, und vor einigen Tagen traf Zitroen mit dem Halsband in New York ein, um das kostbare Schmuckstück seiner Kundin persönlich zu überbringen. Zitroen zahlte bei der Anfuhr einen Zoll von rund 22.000 Dollar auf das Halsband. Die Zollbehörde erklärte jedoch, daß das Schmuckstück bedeutend wertvoller sei, und verurteilte Zitroen zu einem Zusatzzoll von weiteren 110.000 Dollar. Im ganzen mußte der Pariser Juwelier also mehr als 560.000 Mark Zoll bezahlen. Der Preis des wunderbaren Schmuckes beträgt mit Zoll annähernd zwei Millionen Mark.

— (Die lustige Witwe in London.) Am Pfingstmontag war es genau ein Jahr, daß in Dalhs Theater in London die „Lustige Witwe“ ununterbrochen aufgeführt worden ist. Allen Besuchern wurde zur Feier dieses Jahrestages von der Direktion des Theaters ein besonders schön und künstlerisch ausgeführtes Andenken überreicht. Das Haus war wie gewöhnlich vollständig ausverkauft und für Wochen sind vorläufig keine Karten mehr zu haben, so daß sich die Direktion wohl nicht verrechnen dürfte, wenn sie annimmt, daß die erfolgreiche Operette noch mindestens ein volles Jahr ununterbrochen auf dem Repertoire bleiben wird.

— (Zusammenstoß eines Dampfers mit Eisbergen.) Aus Newyork wird telegraphiert: Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“, der hier am 7. d. eintreffen sollte, ist mit ganz langsamer Fahrt am 11. d. hier eingelaufen. Er war am Sonntag bei heftigem Sturm und dichtem Nebel mit Eisbergen zusammengestoßen und hatte dabei eine Schraube verloren. Zwischen fünf Bergen eingeklemmt, wurde er aus dem Kurse getrieben. Der Heizer Wilhelm Elshardt wurde irrsinnig und stürzte sich ins Meer.

herbeiführen. Ohne Karen zu leben, dünkte ihm unmöglich; aber er wollte nicht allein gehen. Er nahm das Kind mit. Es sollte der Name „Klaus Groth“ nicht in dem Erzeugnis von Sünde und Lüge weiter leben. Er sollte bis zu seinem letzten Sproß rein bewahrt bleiben und unbefleckt mit ihm untergehen.

Klaus war bis in die Nähe des Feuereschiffes gefahren. Dieses hob sich mit seinem roten Rumpfe und den Raaen, die wie drohende Arme eines vielarmigen Ungeheuers aussahen, unheimlich von der friedlichen See ab. Es ragte als ein Warnungszeichen aus dem jetzt so ruhigen Wasser hervor, das unter seiner glatten Oberfläche so furchtbare Gefahren barg.

Klaus hielt seinen Blick jetzt unverwandt auf das Feuereschiff gerichtet. Es war ihm, als winke es: Kommi!

Wie oft war's ihm ein Helfer in der Not. Bei Sturm und Wetter ein willkommenes Zeichen zur glücklichen Heimfahrt. Heute leuchtete es zum letzten Male — zum Tode.

In weitem Bogen warf er die Ruder von sich. Er nahm das Kind in seine Arme, trat auf die Kante des Bootes. Es schlug um. Ein kurzes Gurgeln des Wassers, dann war alles wie vorher.

Immer größer werdende, in der Ferne sich zerschlagende Kreise zeigten an einer Stelle für wenige Minuten an, daß dort etwas die heilige Stille des Wasserpiegels unterbrochen hatte.

Ein Boot trieb kieloben auf der See. Wellen sprangen an ihm empor, als wollten sie den Namen abwischen, der so trotzig von dem dunklen Untergrunde abstach: Klaus Groth.

# Der Wiener Kaiser-Huldigungsfestzug.

Wien, 12. Juni. In der imposantesten, glanzvollsten Weise fand heute der Kaiser-Huldigungsfestzug statt. Damit haben die aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät in diesem Jahre veranstalteten Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht. Nicht nur ganz Wien war Zeuge dieses erhebenden historischen Schaupieles, sondern ganz Oesterreich; denn, abgesehen von den Angehörigen der Königreiche und Länder, die in dem Festzuge selbst mitwirkten, waren zu vielen Tausenden Neugierige aus allen Teilen des Reiches gekommen, um die großartigste Huldigung für Seine Majestät mit eigenen Augen sehen zu können. Außerordentlich groß war auch der Fremdenzufluß. Von überall waren Fremde herbeigeströmt, so daß die Hotels die Gäste nicht fassen konnten und eine sehr große Zahl bei Privaten Unterkunft suchen mußte. Zu beiden Seiten des nahezu zehn Kilometer langen Festweges waren große Tribünen errichtet, die in den ausgedehnten Straßenzügen enganeinander gereiht standen, im ganzen gegen 300 mit einem Fassungsraum für 100 000 Personen. Außerdem sahen teils im Prater, teils zwischen den Tribünen oder hinter dem Spalier von Militär und Polizei mehrere hunderttausend Menschen den Festzug vorüberziehen. Angesichts dieser großen Zahl von Zuschauern waren auch die Vorsichtsmaßnahmen für das Publikum die weitgehendsten. 1700 Ordner, von Polizei und Militär unterstützt, sorgten für den ruhigen Verlauf des Huldigungsaktes. 150 Trinkstationen und zahlreiche Rettungstationen waren auf der ganzen Strecke verteilt. Drei ambulante, vom Eisenbahn- und Telegraphenregiment errichtete und bediente Telegraphenlinien verbanden die einzelnen Rettungstationen sowie die vier Hauptquartiere des Festzuges untereinander. Der ganze Festzug ist als eine Huldigung der Vergangenheit und Gegenwart für den Kaiser gedacht und setzt sich aus 22 Gruppen zusammen, die in eine historische Abteilung, in eine Abteilung, darstellend die Huldigung der Genossenschaften, und in eine Abteilung, darstellend die Huldigung der Kronländer Oesterreichs, zerfallen. Das historische Moment ist in dem Festzuge vorherrschend. Die Hauptakteure in sämtlichen historischen Gruppen sind Mitglieder hoher Adelsgeschlechter, und zwar zumeist Nachkommen jener Geschlechter, die in der Geschichte Oesterreichs eine große Rolle gespielt haben, mit der Geschichte des Hauses Habsburg innig verbunden sind und in den einzelnen Gruppen in Erscheinung treten.

Die historische Abteilung, der erste Hauptteil, besteht aus folgenden 19 Gruppen:

**Erste Gruppe:** König Rudolf von Habsburg mit dem deutschen Heerbanner. An der Spitze reiten acht Fanfarenbläser, die den Festzug und die Gruppe Rudolfs einleiten. Diese Gruppe entwarf Maler S o l l i k e r.

**Zweite Gruppe:** Zeit des Königs Albrecht I. Auszug von Wiener Bürgern zur Belagerung einer Raubritterburg. Gruppe von Professor V e f l e r entworfen.

**Dritte Gruppe:** Rudolf IV. der Stifter. Maler G e y l i n g gab den historischen Augenblick wieder, da Herzog Rudolf nach der Grundsteinlegung der Stephanskirche mit seinem Gefolge in die Burg zurückkehrte. 16 Mann tragen das Modell der Kirche. Den glänzenden Mittelpunkt der Gruppe bildet Rudolf IV. mit Gemahlin und Gefolge.

**Vierte Gruppe:** Zeit Kaiser Friedrichs III. Diese Gruppe stellt einen Aufzug zum Turnier dar mit Turniermusik und turnierenden Reitern, die zum „deutschen Gesteck“ in hoher Rüstung reiten.

**Fünfte Gruppe:** Doppelhochzeit der Enkel Kaiser Maximilians I. in Wien, vom Maler S o l l i k e r arrangiert. Kaiser Maximilian wird in einer Sänfte getragen, Hofherren in malerischen Kostümen und Landsknechte umgeben ihn. König Vladislav von Böhmen und Ungarn folgte in einer Sänfte, dann König Sigismund von Polen zu Pferde, dann kam der Pankwagen, in dem die beiden bräutlichen Prinzessinnen Anna von Ungarn und Maria von Oesterreich saßen. Schulknaben, in Weiß gekleidet, folgen mit den Wappen der Länder Oesterreich, Böhmen und Ungarn. Herren und Damen zu Pferde, Abgesandte von Venedig und Handwerker in ihren altertümlichen Trachten bilden den Schluß.

**Sechste Gruppe:** Erste Belagerung Wiens durch die Türken, vom Maler S o l l i k e r entworfen. Diese Gruppe zeigt Landsknechtstypen, an ihrer Spitze die Helden, die sich um die Verteidigung der Stadt verdient machten.

**Siebente Gruppe:** Heereszug Ende des 16. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt steht Felshauptmann Lazarus von Schwendi, der unter Vorantritt von Pfeifern, Trommlern und FahnenSchwingern mit seinem Stabe in Wien einzieht. Am Schluß der Troß mit Proviant- und Bagagewagen und fahrenden Leuten, Gauflern, Quacksalbern und Marodeuren. Die Bedeckung der Heerführer bildet ein Fähnlein Landsknechte, sechs schwere Geschütze und ein Fähnlein Rhevenhüllischer Reiter.

**Achte Gruppe:** Der Dreißigjährige Krieg. Zwei Szenen: 1. Der Einmarsch der Dampferregimentäre in Wien; 2. Kaiserliche, kurbairische und spanische Truppen auf dem Marsche.

**Neunte Gruppe:** Zweite Belagerung Wiens durch die Türken. Diese Gruppe stellt den Zug Kaiser Leopolds I. nach Wien vor, um den Verteidigern seinen Dank auszusprechen. Nach den historischen Regimentern, Bundesfürsten, bewaffneten Studenten ziehen die wehrhaften Bürgerinnen (Freikorps) mit ihren Fahnen, die Fleischhauer, Bäcker und Schuhmacher, die bei der Verteidigung tapfer mithalfen, hernach der Magistrat und das Stadtgericht, 25 polnische Reiter mit Sobieski an der Spitze, polnische Soldaten, ein mit Ochsen bespanntes Geschütz, schließlich der Troß und Wiener Volkstypen der damaligen Zeit.

**Zehnte Gruppe:** Zeit Karls VI. Prinz Eugen und seine Truppen. Diese Gruppe zeigt den Helden, umgeben von Stab und Truppen, darunter befinden sich die Saboten-

dragoner, die Herbersteinkürassiere u. a. Drei Stück schwere Geschütze mit Bedienung, Trommlern und Dudelsackpfeifern beschließen den Zug.

**Elfte Gruppe:** Zeit der Kaiserin Maria Theresia — drei Bilder. Das erste stellt die Einbringung des Erzherzogshutes in die Wiener Hofburg am 21. November 1740 dar. Der in Klosterneuburg aufbewahrte Erzherzogshut wird, um bei der Erbhuldigung der niederösterreichischen Stände verwendet zu werden, in feierlichem Zuge in einer Sänfte in die Hofburg überführt. — Das zweite Bild führt Hoffeste in Schönbrunn aus der Zeit 1743 — 1756 vor Augen, und zwar eine Auffahrt der Herren und Damen des Hofes, die Inzassen dargestellt von Mitgliedern des Hochadels, darunter im achten Wagen die Gräfin Josefa Windischgrätz von der Entfelin des Kaisers Fürstin Elisabeth Windischgrätz; sodann Schäferspiel und Hofballett, dargestellt von Mitgliedern des Hofburgtheaters. — Das dritte Bild kennzeichnet die Episode, da Oberstleutnant Freiherr von Vetes vom Regiment Erzherzog Karl die Siegesnachricht von Kolin der Kaiserin am 20. Juni 1757 nach Schönbrunn überbringt. Er reitet, von drei Postmeistern und 22 Postknechten begleitet, durch die Stadt. Die Gruppe ist vom Maler Heinrich V e f l e r entworfen.

**Zwölfte Gruppe:** Feldherren und Truppen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Maler Karl S o l l i k e r. An der Spitze des Zuges, den Fanfarenbläser und Geerpauker eröffnen, reitet Feldmarschall Laudon mit Suite, dargestellt zumeist von Nachkommen damaliger Generale. Dann ziehen Vertreter der Regimenter vorüber, die sich zu jener Zeit ausgezeichnet haben: Trautmannsdorff-Kürassiere (heute Drag.-Reg. 7), Deligne-Drägoner (heute Nr. 14), Drag.-Reg. Löwenstein (heute Mlanen Nr. 7), Sock- und Deutschmeister, Grenadiere vom Reg. Wallis (heute Infant.-Reg. 11), das Regiment Esterhazy, das sich gleich den Deutschmeistern bei Kolin ausgezeichnet hat, die Trendtschen Banduren (heute Infant.-Reg. 53).

**Dreizehnte Gruppe:** Zeit Kaiser Josefs II. Ein ländliches Fest mit Ernte und Weinlese, gestellt von Maler Berthold L ö f f l e r. Zeit: Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft.

**Vierzehnte Gruppe:** Zeit Kaiser Franz I. — Krieg gegen die französische Republik. — Maler S o l l i k e r stellt die Truppen dar, die an den Kriegen vor der Rückkehr Bonapartes aus Ägypten ruhmvoll teilgenommen haben: zuerst Infanterieregiment Wendheim (heute 35), dann das Bussch-Freikorps, aufgestellt und gebildet von französischen Emigranten, das O'Donnellsche Freikorps, geführt von einem Nachkommen O'Donnells, die Staraczay-Drägoner (heute Siebener Mlanen), das Infanterieregiment Callenberg (heute 54); — Geschütz: ein Zwölfpfünder in der Größe der modernen Feldgeschütze, nur etwas plumper und massiver.

**Fünfzehnte Gruppe** (gleichfalls vom Maler S o l l i k e r entworfen): Erzherzog Karl. Er reitet an der Spitze von Vertretern der Truppen, die er zum Siege führte, und zwar: Infanterieregiment Erbad (heute 42), Infanterieregiment Bach (heute 15), mit dessen Fahne der Erzherzog an der Spitze des Regimentes gegen den Feind stürmte; das Kerpenregiment (heute 49), die Helden der Schwarzen Leden-Au; die Frisch-Grenadiere (heute Nr. 1), die bei Wagram sich ruhmvoll hervortaten; das Wiener Freiwilligen-Bataillon, die glorreichen Verteidiger der Brücke bei Ebersberg a. d. Traun. Sodann folgen: Sachsen-Kürassiere (heute Drägoner Nr. 3, geführt von Offizieren dieses Regimentes), die Liechtenstein-Kürassiere (heute Drägoner Nr. 6), Mlanen-Chevaulegers (heute Drägoner Nr. 10, geführt von Offizieren des Regimentes), die Werbelb-Mlanen (heute Einser-Mlanen), Fürst Schwarzenberg-Mlanen (heute Zweier), schließlich Artillerie, gestellt vom 2. Feldartillerieregiment, mit historischen Geschützen von 1809.

**Sechzehnte Gruppe:** Der Tiroler Landsturm 1809. Maler v. Zwickle stellt ein Bild aus jener Zeit. Die meisten Teilnehmer an dieser Gruppe sind Tiroler Bauern in Originalgewändern, mit Schindeln und anderen Handwerkern aus Nord- und Südtirol in ihren alten Kostümen, bewaffnet mit Büchsen, Äxten, Senfen, geschart um die echte historisch berühmte Originalfahne der Passierer, die auch unter Andreas Hofer die Schlachten 1809 mitmachte; auch die Waffen sind Originalwaffen.

**Siebzehnte Gruppe:** Praterkorso aus der Zeit des Wiener Kongresses. (Maler Oswald R o u x.) Reiter und Reiterinnen in Empiretracht, und reichgeschmückte vier- und zweispännige Galawagen, mit Läufnern, librierten Dienern; die Wagen sind echt, nur renoviert.

**Achtzehnte Gruppe:** Straßenleben und Fuhrwerk 1830 bis 1840 (gleichfalls vom Maler R o u x). Folgende Bilder: Eine Bauerngruppe, vom Markte heimkehrend. — Zwei Postwagen mit berittenen Postknechten, Extrapost mit Damen und Herren im Reifelschuh, alles wahrheitsgetreu. — Der Wiener Fiaker, der erste Omnibus, der Zeiserlswagen, der erste Komfortabel. Ein Komödiantenwagen mit Musikanten und Komödianten aller Art. — Eine Szene aus Nobel-Wien (drei Jagdwagen mit Herren in Jagdstück). Ein Ritt ins Krappfenwaldl (Damen auf Eseln und Ponies).

**Neunzehnte Gruppe:** Die Armee Nadekths 1848 — Hauptmann S u h m a n n. Die Gruppe führt die markantesten soldatischen Typen der damaligen Armee und einige Männer aus Nadekths Umgebung vor. Zeit: 1848/1849 (Custoza, Kovara usw.).

Voran die von den Piemontesen gefürchteten Serezaner, dann Patrouillen von Drägonern, Mlanen, weiße Kürassiere und Husaren, die Stabsdrägoner, gegründet von Nadekth aus den besten Leuten und Pferden aller Kavallerieregimenter, weiße, weiße Mäntel. Der Generalstab Nadekths, seine Suite, Flügeladjutanten, Offiziere des Generalquartiermeisterstabes und aller Waffengattungen. Den Marschall selbst stellt sein Urenkel Graf Josef Nadekth dar. Im Gefolge befindet sich unter anderen der Dichter Hadländer, dargestellt von seinem Sohne, Major a. D., und der berühmte Kopal vom 10. Jägerbataillon, dargestellt von seinem Neffen, Obersten Freiherrn von Kopal, der mit drei Hauptleuten eine Abteilung Jäger führt. — Eine Regimentskapelle, gefolgt von einer Infanteriekompanie in feldmäßiger Ausrüstung, spielt den Nadekthmarsch.

Dann folgen ungarische Grenadiere (mit hohen Bärenmützen) und Wiener Freiwillige (später 24. Feldjägerbataillon, das 1883 im 91. Infanterieregiment aufging); die bekannten Steirer Schützen, Freiwilligenbataillone, dann die Grenzer. Dann folgen zwei dröhnende Vierpfünder, be-

gleitet von Artillerie. Den Schluß bildet der Troß, zweiräderige italienische Karren, die speziell beim Transport von Verona nach Mailand (1848) verwendet wurden. Ordnungsmäßig, Marktenderinnen, Verwundete beschließen die Gruppe.

**Zwanzigste Gruppe:** Huldigung der Bürgerschaft Wiens. (Die Deputationen der Wiener Genossenschaften mit Bannern, Fahnen, Innungsabzeichen unter Führung der Vorsteher.)

Diese Gruppe bildet den zweiten Hauptteil des Festzuges.

Den dritten Hauptteil des Festzuges bildet die Huldigung der Kronländer Oesterreichs, eine Völkerschau im Reichsmittelpunkte. Die meisten Länder sind in Gruppen vertreten, deren jede einzelne die fortgeerbten Eigentümlichkeiten, die nationalen Eigenarten in Tracht und Gebaren zeigt.

Die Gruppe Böhmen zeigt das alte Volksleben, wie es sich noch in den Wäldern und Bergen des deutschen Böhmerwaldes erhalten hat, wozu auch die Budweiser Sprachinsel zu zählen ist, woher eine Gruppe von Landleuten zum Festzuge gekommen ist, die einen Hochzeitszug und einen Zug von Schnittern zeigt. Ferner sieht man Holzarbeiter, Holzflößer und Torfstecher.

**Gruppe Dalmatien:** Vertreter aus allen Teilen des Landes in ihren originellen Trachten. Voran ein Fahnen-träger, dann Alcaris zu Pferde mit ihren Schildträgern und dem Capitano. Die Alcaris sind Bürger der Stadt Sinj; sie bilden einen Verein, der zum Andenken an die Verteidigung ihrer Feste gegen die Türken alljährlich am 18. August ein Fest mit Ringelstechen veranstaltet, an dem die Bevölkerung der Umgebung sich beteiligt. Es folgen Bewohner zahlreicher anderer Städte und Orte, alle in Nationaltracht, begleitet von einer nationalen Musikbande. Den Schluß bildet die „Marinerezza“, eine militärisch organisierte Art von Territorialmiliz. (330 Personen, zwölf Pferde.)

**Gruppe Galizien:** Mannigfaltige Volkstrachten. Am prächtigsten die Huzulen Ostgaliziens, ein urwüchsiges Reitervolk. Die Gruppe zeigt eine Erntefeier in Podolien, dann eine Hochzeitsfeier bei den Huzulen und schließlich Lemberger Schützen mit Musik. (500 Personen, 50 Pferde und 6 Wagen.)

**Gruppe Niederösterreich:** Alpenländer bairischen und fränkischen Ursprungs und die Wachauer Gruppe mit Mädchen und Schiffen aus Krems, Landleuten aus Spitz. (50 Personen.)

**Gruppe Oberösterreich:** bestehend aus einer Gruppe, die ein vollkommenes Bild der kaiserlichen Hofjaagd zeigt, und einer zweiten, die eine goldene Bauernhochzeit darstellt. Das Jubelpaar, Bauern aus Hart bei Linz, feiert tatsächlich kurze Zeit nachher seinen 50. Hochzeitstag. Daran schließt sich das bunte Bild einer grünen Hochzeit. Den Abschluß bilden die Glöcker, eine Volkseigentümlichkeit des Salzkammergutes. (370 Personen, 30 Pferde, 8 Wagen.)

**Gruppe Krain:** Das Bild zeigt eine Bauernhochzeit mit Musik, den Abschluß bildet ein Reiterbänderrum von Bauern, Hornisten und Bannerträgern. (800 Personen, 100 Pferde, 10 Wagen.)

**Gruppe Salzburg:** Fahnentragende Reiter in ihren ländlichen Kostümen eröffnen den Zug, dann ein historisches Bild aus 1848. (370 Personen, 36 Pferde, 15 Wagen.)

**Gruppe Steiermark:** Zuerst ein Oberländer Hochzeitszug, dann Mooskirchner Musikwagen, ein Jagd- und als historische Untergruppe Bergknappen aus alter Zeit mit ihrer Kapelle.

**Gruppe Kärnten:** Zuerst Schützen aus dem Gailtal, dann eine Bauernhochzeit, ein Jagd- und eine große Trachtengruppe aus allen Tälern des Landes, schließlich Bürgergarden von Metnitz bei St. Veit. (550 Personen, 80 Pferde, 4 Wagen.)

**Gruppe Krain:** Fanfarenbläser in Nationaltracht, ein Bänderrum, dann als Untergruppe „der grüne Juri“, Wiedergabe eines alten heidnischen Volksbrauches; dann eine Weißkrainer Hochzeit, ein Trachtenbild, Jagd- und Fischergruppen. (700 Personen, 40 Pferde, 10 Wagen.)

**Gruppe Schlesien:** Herrenreiter mit Fahnen und Wappen, dann eine deutsche Bauernhochzeit, Bergleute, ein Bänderrum von Soralen aus dem ostschlesischen Gebirge und 40 Jazzen in den alten Trachten der Stadt Jablunkau. (500 Personen, 80 Pferde, 4 Wagen.)

**Gruppe Bukowina:** Vertreter aller Nationen des Kronlandes. An der Spitze Reiter mit den Landesfahnen, dann Rumänen, magyarische Anstebler, Deutsche, Polen und Lippowaner. Jede Gruppe zeigt ein typisches nationales Bild. Schließlich ein Erntefest und eine Hochzeit bei den Ruthenen der Berge, den Huzulen. (600 Personen, 200 Pferde, 12 Wagen.)

**Gruppe Mähren:** Ein Bänderrum mit Wappen, dann ein Schnitterfest, das „Fest der Pfingstkönigin“ im Znaimer Kreise, Jgauer Hochzeitszug und goldene Hochzeit im Kurländchen. Schließlich Kroatenzug aus deutschen Ortschaften bei Nikolsburg. (500 Personen, 70 Pferde, 13 Wagen.)

**Gruppe Istrien und Triest:** Eine Fülle von Typen und Trachten: slovenische und italienische Fischer, Jäger, Holzschläger usw. Dann eine Friauler Hochzeit, ferner ein Ruderklub mit Bannerträgern aus Triest, Kroaten aus Cere, Luffin, Nebesnje, Slovenen aus dem Gebiete von Triest, Brotverkäuferinnen auf Eseln aus Dolina, Tischler aus Groß-Murau und Bejane als Kohlen- und Essigverkäufer. (500 Personen, 50 Esel, 40 Pferde, 8 Wagen.)

**Gruppe Tirol:** Tiroler Hochzeitszug aus Kastelruth, Huldigungswagen der Tiroler Kinder, Schützengruppe: die Andreas-Hofer-Fahne mit dem Ehrengelicht aus Passierer, die 11 Schildhöfe in Passierer, deren Besitzer mit dem Abzeichen ihrer alten Stellung erschienen. Die Sturm- und Wachtel, welche die Inntaler Sturm- und Wachtel in der Schlacht bei Spingee (1797) mit sich führte. Dann Schützenmusik aus Matri und 120 Deputationen von je vier Mann der Tiroler Schützenkompanien. (720 Personen, 100 Pferde, 3 Wagen.)

Insgesamt nahmen 12.000 Personen als Mitwirkende am Festzuge teil. Von der Rotunde brach die erste Gruppe um 7 Uhr 30 Min. früh auf und erreichte den Praterstern um zirka acht Uhr. In der Zwischenzeit hatten sich die übrigen Gruppen formiert und angeschlossen. Der Zug, von 20 berittenen Ordnern eröffnet, nahm seinen Weg durch die Praterstraße über die Aspernbrücke, Stubenring, Partzing, Kolowratring, Kärntner-, Opern- und Burgring zu dem vor

dem äußeren Burgtor befindlichen Kaiserfestplatz. Dieser Platz zwischen dem äußeren Burgtor und den beiden Hofmuseen war in besonders glanzvoller Weise ausgestattet: Vor dem Burgtor erhebt sich der kolossale Kaiserpavillon, für den Kaiser und die Mitglieder des Hofes bestimmt, bestehend aus einem Vorssaal, einem Stiegenhause, einem Zerklerraume, dem Kaisersalon und einer verglasten Loge für den Kaiser, die auf eine offene Terrasse hinausführt. Ueberdacht ist der Pavillon von einer goldenen Kuppel in Gestalt der Kaiserkrone. Von der Kuppel hängt ein schweres, goldenes Velum über die Terrasse. Alle Räume sind mit großer Pracht ausgestattet. Herrliche Gobelins schmücken den Vorraum. Der Zerklerraum ist in rotem Domast mit blauen Glodenblumen-Girlanden gehalten, die Loggien mit Treillagen und hellblauen Blumen, der Kaisersalon mit weiße Seidenmoiré ausgeschlagen. An den Wänden hängen Altwiener Stiche und prachtvolle Seidenteppiche. Die Ausstattung ist im Biedermeierstil. Rechts und links vom Kaiserpavillon befinden sich, harmonisch in den Haupttrakt, den Kaiserpavillon, eingefügt, die Tribünen für die Hof- und Staatswürdenträger, Militär und Geistlichkeit, die Vertreter der auswärtigen Gäste und die Mitglieder der Presse. Unterhalb der Tribünen auf blumengeschmückten Sesseln sitzen die Patronessen. Im entgegengesetzten Halbgrund des Kaiserfestplatzes baut sich das große Amphitheater auf mit der Patronessenestraße beginnend, hinter welcher die Ehrengäste, die Mitglieder des diplomatischen Korps, des Landtages, der Wiener Gemeindevertretung und die Spitzen der Gesellschaft sich zusammengefunden haben. Die Rückwand der Tribüne bilden Loggien, zwischen denen sich zwölf 24 Meter hohe Säulen mit reichem Fahnen schmuck erheben. Den goldenen Grund der Fahnen ziert das alte Wappen Oesterreichs und der Habsburger.

Auf dem Kaiserfestplatz spielen zwei Regimentkapellen. Der Eingang zum Festplatz sowie der Ausgang sind flankiert von je vier hochragenden Pylonen, welche goldene Riesenreiter und Löwen tragen. Die Türme der Pylonen sind mit plastischen Figuren und Blumenkränzen geschmückt, 16 Kriegerfiguren halten an den äußeren Türmen Wache.

Die Tete des Festzuges, voran die Oberleitung, erreichte den Kaiserfestplatz um 1/2 10 Uhr. Hier machte der Zug Halt.

Der Ehrenpräsident des Festzugskomitees Graf Wilczek hielt an den Kaiser eine Ansprache, worin er dem überschwenglichen Jubel Ausdruck gab, der heute allenthalben herrsche. Er dankte dem Kaiser, daß er die Abhaltung des Festzuges gestattete und sagte: Die Nachkommen jener Geschlechter, welche seit Rudolf von Habsburg für die glorreichen Vorfahren Eurer Majestät kämpften, sprechen Eurer Majestät den untertänigsten Dank dafür aus, daß ihnen gestattet wurde, bei Darstellungen großer Momente aus Oesterreichs ruhmvoller Geschichte neben den erhabenen Gestalten des erlauchten Herrscherhauses auch die Gestalten ihrer eigenen Ahnen gleichsam wiederbelebt vertreten zu dürfen, um für sie und für sich Eurer Majestät huldbigen zu können. Alle Nationalitäten Oesterreichs danken Eurer Majestät, daß sie laut jubelnd in langer Reihe vorüberziehen dürfen, im Bewußtsein, ein einiges österreichisches Volk zu bilden und die treuen Untertanen eines unerschöpflich gütigen Herrn und Kaisers zu sein, welcher uns durch 60 Jahre so liebevolle, so gnadenreiche Fürsorge angebeißt ließ. Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Eure Majestät!

Der Präsident des Festzugskomitees, Stadtrat Doktor Klobberg, machte hierauf Seiner Majestät die Meldung, daß der Zug gestellt sei, und hielt an den Kaiser folgende Ansprache: „Der Festzug, der die Geschichte Eurer Majestät ruhmvollen Hauses in lebenden Bildern zeigt und der Eurer Majestät Vertreter der Völker Oesterreichs vorführt, die Eurer Majestät in Treue und Verehrung zuzubeln wollen, soll nach unserem Wunsche der höchste und schönste Ausdruck der Huldbigung sein, die Oesterreich Eurer Majestät im heurigen Jahre darbringen kann. Er soll Eurer Majestät und der ganzen Welt zeigen, mit welcher begeisterten Liebe Oesterreich an seinem erhabenen Herrscherhause hängt, er soll Eurer Majestät zur Freude und zum Ruhme, unserer geliebten, großen und herrlichen Vaterstadt zur Ehre gereichen.“

Ich bitte Eure Majestät um die Erlaubnis, das Zeichen zum Vorbeimarsch des Festzuges geben zu dürfen.

Auf Befehl des Kaisers und ein Zeichen des Oberzeremonienmeisters setzte sich nun der Zug wieder in Bewegung. Zuerst zogen die historischen Gruppen an dem Monarchen vorüber. Hierauf trat eine kurze Pause ein. Nach der Pause folgte der Vorbeimarsch der Deputationen der Gewerbevereine und der Nationalitätengruppen. Nun zogen drei Züge Kavallerie vorüber, von denen der erste und der zweite Zug hinter den Nationalitätengruppen den Abschluß bildete, während der dritte Zug die Ringstraße bei den Pylonen abspernte. Hierauf zog eine Sängerguppe, gebildet vom niederösterreichischen Sängerbunde, auf dem Festplatz gegenüber der Kaiserterrasse auf. Die Sänger brachten dem Monarchen ihre Huldbigung dar, die mit einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Lueger schloß.

Bei den letzten Worten des Bürgermeisters verständigte eine vom Kaiserfestplatz aus zu betätigende, mit sämtlichen Kirchtürmen in Verbindung gesetzte elektrische Leitung

durch ein vereinbartes Signal von diesem Moment alle Türmer. Es setzten nun alle Glocken ein, um mit dem Hoch des Bürgermeisters und der Volksmassen sowie dem „Gott erhalte“ der Sänger einen mächtigen Schlußakkord zu bilden.

Der Festzug setzte seinen Weg über den Burgring und den Franzensring fort, wo vor dem Parlament auf einer großen Tribüne die Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses Platz genommen hatten. Auf dem Dache des Parlaments saßen auf einer Tribüne die Beamten des Parlamentes und eine große Anzahl von Ministerialbeamten. Bei der Universität machte der Zug eine Schwenkung, zog an der Boitikirche vorbei durch einen Teil der Währingerstraße zum Ring zurück, sodann über den Franz Josefs-Kai, Aspernbrücke, Laborstraße, Kaiser Josefs-Straße, Ausstellungsstraße zurück in den Prater, wo er sich bei der Rotunde wieder auflöste.

Wien, 12. Juni. Auf den Tribünen zu beiden Seiten des Kaiserpavillons und der gegenüberliegenden, amphitheatralisch aufsteigenden Tribüne hatten sich eingefunden die Minister, das diplomatische Korps, die Hofwürdenträger, die Generalität, die hohe Geistlichkeit, Mitglieder der hohen Aristokratie, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Patronessen und die Ehrengäste. Auf der Terrasse des Kaiserpavillons plazierte sich die Mitglieder der kaiserlichen Familie, von der sich eingefunden hatten: Alle Erzherzoge und Erzherzoginnen, Prinzessin Maria Theresia von Bayern mit ihren Töchtern, Prinz Leopold von Bayern, Prinzessin Gisela von Bayern mit ihren Kindern, Prinz Elias von Parma, Prinzessin Maria Anna von Parma, Erzherzogin Maria Theresia von Württemberg, der Herzog von Bra-ganca, die Prinzen Philipp Leopold und August Leopold von Sachsen-Koburg, Prinzessin Karoline von Sachsen-Koburg mit ihren Töchtern, die Herzogin Phra von Cumberland mit ihren Kindern, Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Maria de las Nieves von Bourbon, Prinzessin Alexandra von Schaumburg-Lippe mit ihren Kindern, Graf und Gräfin Seefried. Der Boden des Rondeaus vor dem Pavillon war dicht mit Gras und Blumen bestreut. Vor Eintreffen des Festzuges herrschte in diesen Räumen buntes Treiben. Zwei Militärkapellen spielten.

Um 1/4 10 Uhr erreichte der Zug die Babenbergerstraße. Wenige Minuten vor 10 Uhr begab sich der Kaiser aus der Hofburg zu Wagen zum äußeren Burgtor, wo er vom Präsidium des Festzugskomitees empfangen und durch einen Zeltgang in den Kaiserpavillon geleitet wurde. Das auf den Tribünen im reservierten Raum befindliche Publikum erhob sich von den Sigen und brach, während eine Militärkapelle die Volkshymne intonierte, in begeisterte, anhaltende Hochrufe aus, für welche der Kaiser durch wiederholtes Salutieren und Kopfnicken dankte. Hier hielten nun der Ehrenpräsident Graf Hans Wilczek und der Präsident des Komitees Dr. Klobberg die bereits gemeldeten Ansprachen, auf welche der Kaiser huldvollst erwiderte. Bürgermeister Dr. Lueger überreichte dem Kaiser eine aus Anlaß des Festzuges geprägte Plaque in Gold. Gleich darauf erklangen die ersten Fanfaren, welche den Festzug und dessen erste Gruppe aus der Zeit Rudolfs von Habsburg eröffneten. Ununterbrochen folgten die Gruppen dieses durch die malerischen Kostüme ausgezeichneten Teiles der Huldbigung. Namentlich die in den einzelnen Gruppen mitwirkenden Damen gaben dem Gesamtbilde einen besonderen Reiz. Als die Entelin des Kaisers Fürstin Windischgrätz in einem Prunkwagen aus der Zeit Maria Theresias den Kaiserpavillon passierte, begrüßte sie der Kaiser in herzlichster Weise.

Graf Wilczek und Dr. Klobberg erteilten über Wunsch Seiner Majestät demselben Aufklärungen über die einzelnen Gruppen. An den historischen Teil des Festzuges reihte sich die Huldbigung der Wiener Genossenschaften und derjenige der Nationalitäten. Dieser Teil des Festzuges machte einen überwältigenden Eindruck, denn fast sämtliche Oesterreich bewohnenden Nationen hatten sich eingefunden, um dem Kaiser ihre Huldbigung darzubringen. Die meisten der Nationalitätengruppen wurden mit lebhaftem Beifall vom Publikum aufgenommen. Mehrere Gruppen führten auf dem Festplatz vor Seiner Majestät nationale Tänze und Gesänge auf. Während die Gruppe der Salzburger am Kaiserzelt vorüberging, trat ein Mann und eine Frau aus demselben heraus und überreichten dem Kaiser als Huldbigung einen mächtigen Strauß von Alpenblumen. Nachdem die Wiener Knabenchor mit Musik vor dem Kaiser defiliert hatten, zog sich Seine Majestät nach dreistündigem Verweilen auf der Estrade, während welcher Zeit er sich nicht gesetzt hatte, zurück, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Indes postierten sich auf dem Rondeau vor dem Kaiserpavillon die Gesangsvereine. Nach Verlauf von einigen Minuten kehrte der Monarch wieder zurück, worauf die Sänger einen Festchor und dann die Volkshymne anstimmten. Die Männer entblößten das Haupt, die Offiziere salutierten, die ganze Versammlung erhob sich von den Sigen und tausendstimmig waren die Hochrufe, welche am Schluß der Volkshymne dem Monarchen entgegenhielten.

Nunmehr trat der Bürgermeister Dr. Lueger vor und hielt an den Kaiser eine kurze Huldbigungsansprache, die abermals in brausende Hochrufe ausklang. Mit einigen weithin vernehmbaren Worten des Dankes für die Huldbigung seitens Seiner Majestät fand die erhebende Feier

ihren Abschluß. Während sich der Monarch sodann zurückzog, erschollen neuerlich stürmische Hochrufe.

Nunmehr gingen sämtliche Kirchenglocken zu läuten an, während der Festzug seinen Weg über den Ring bis in den Prater fortsetzte, wo er sich bei der Rotunde auflöste. Der ganze Festzug, der 3/4 Stunden brauchte, um beim Kaiserpavillon vorüberzugehen, verlief bei herrlichem Wetter und, soweit bisher bekannt, ohne Störung.

Wien, 12. Juni. Der Festzug ist in jeder Hinsicht glänzend verlaufen. Die Teilnahme des Publikums war musterhaft und es herrschte vollkommene Ruhe und Ordnung. Das prachtvolle Wetter begünstigte die Veranstaltung, ohne daß die Sonne allzu drückend fühlbar war. Das polizeiliche Sanitätsdepartement verzeichnete bis 1/3 Uhr, wo der Festzug schon fast beendet war und das Publikum zum größten Teile sich zerstreut hatte, nur 400 Krankmeldungen, durchwegs Ohnmachtsanfalle leichter Natur, und zwei Knochenbrüche. Die Feststimmung dauert ungetrübt an.

Wien, 12. Juni. Die malerische Gruppe des Herzogtums Steiermark fand bei dem Publikum lebhaften Anklang und reichen Beifall. Auch der Kaiser zeigte lebhaftes Interesse und dankte, wiederholt salutierend, für die stürmischen Hochrufe der Gruppenteilnehmer. Ebenso gefiel die Gruppe des Herzogtums Kärnten, welche eine Bauernhochzeit und einen Jagdzug darstellte und deren Schluß die Bürgergarde von Metnitz bildete, die lebhaftes Interesse im Publikum erregte. Das buntfarbige Bild der Gruppe Krain mit den typischen althergebrachten Nationaltrachten, namentlich der Jagdzug mit Stimmungsmotiven aus der Alpenlage „Zlatorog“ sowie der Weißkrainer Herzog wurde vom Publikum begeistert aufgenommen. Die Gruppenteilnehmer brachten lebhaftes Zivis- und Hoch-Rufe auf den Kaiser aus, welcher unermülich dankte. Besonders stürmisch wurden die Landleute und Jäger aus der Gottscheer Gegend begrüßt, die den Zug beschloßen. Die lebhaften Heil-Rufe der Gottscheer wurden vom Publikum herzlichst erwidert.

Wien, 12. Juni. Auf die Ansprache des Grafen Wilczek bei dem heutigen Festzuge dankte der Kaiser den Herren des Komitees und allen Teilnehmern des Festzuges, ganz besonders den Herren und Damen der historischen Geschlechter, ebenso den Mitgliedern der Nationalitätengruppen. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Doktor Lueger sprach der Kaiser allen, die an diesem Feste beteiligt waren, seinen herzlichsten Dank für das schöne und patriotische Fest aus, das ihn sehr erfreut habe.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Aus meinen Wanderungen durch Krain.

#### II. Durch das Auersperger Karstplateau.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir verschiedene trichterförmige Dolinen — die typischen Erscheinungen des Karstes — hier im weiten Bogen, dort dicht am Rande umgangen, erreichen wir das im Gesenke liegende Fabriksgebäude der bereits erwähnten neuen Dampfäge in Vodice. Zu einer näheren Besichtigung dieses neuen Industriewerkes hoch oben zwischen steilen Bergwänden mangelt es uns leider an Zeit; so nehmen wir denn in der Kantine nur eine kleine Erfrischung und verfolgen dann die Drahtleitung tiefer hinab zum kleinen See, dessen (zur Zeit seichtes) Wasser die Technik in den Dienst des Dampfbetriebes und Erzeugung der elektrischen Beleuchtung zu stellen verstand. Am Solec (760 Meter) vorübergehend, haben wir in einer halben Stunde unser Hauptziel Golo erreicht. War die Aussicht von Kurešček auf Laibach und aufs Laibacher Moor lohnend, so verdient sie von hier aus als eine treffliche bezeichnet zu werden. Auch unserem Gegenüber, dem Achatusberge (750 Meter), den wir von Kurešček aus beinahe vergessen haben, sollen wir pflichtschuldig in doppelter Bewunderung unseren Tribut.

Während wir uns an der wunderschönen Nah- und Fernsicht weiden, soll die bereits auf dem Kurešček ange-deutete Storienercheinung von Golo erklärt werden.

Die „Glorie“ (regenbogenfarbige Nebelercheinung) ist ein höchst interessantes Naturphänomen, das man bisher in Krain nur in Golo beobachtet hat. Tritt man im Spätherbst, Winter oder im Frühjahr, bei klarem Himmel jedoch zu der Zeit, da aus der unterhalb liegenden Talmulde Draga während des Sonnenaufganges der Nebel aufsteigt, am Plateaurand von Golo dicht an die Kirche, so daß die Sonne den Rücken des Beobachters bescheint, so erblickt man seinen eigenen Schatten deutlich in 30 bis 40 Meter weit oben abgeschnittenen dichten Nebel versenkt. Der Schatten ahmt jebe Bewegung des Beobachters getreulich nach, ist dem Umfange nach enger als der Körper des Beobachters, im übrigen aber kürzer oder länger, je nach der Bewegung des Nebels zum oder vom Beobachter. Der Schatten ist stets von einem breiten regenbogenfarbigen Kreise umgeben, dessen prismatische Farben ihre ausdrucksvolle Stärke je nach der Dichtigkeit, also stärkeren Feuchtigkeit des Nebels regulieren. Bedeutend höher über diesem regenbogenfarbigen Kreise befindet sich ein die Sonnenstrahlen unbedeutlich wider-

spiegelnder lichter Bogen, etwas dichter und lichter als der ihn umgebende Nebel. Eigentümlich bei dieser Erscheinung ist es, daß von mehreren Beobachtern jeder einzelne nur seinen eigenen Schatten beobachten kann, während er den seines nächsten Nachbarn nicht sieht. Dieses Phänomen wurde zum erstenmale vom Pfarrer Lovro Mencinger etwa im Jahre 1870 beobachtet. Ähnliche Erscheinungen kommen zuweilen auf einzelnen Bergspitzen oberhalb des Meeresstrandes oder auch in Luftballonen vor. Die Norddeutschen benennen es „Brodengepenst“ (nach dem Broden im Harzgebirge). Auch den Spaniern ist diese Erscheinung bekannt.

Und nun mit frischem Schritt hinab nach Zelmlje, in eine kleine allerliebste Ortschaft im gleichnamigen und ebenfalls allerliebsten Tale, das Herr Pfarrer Fr. Finzgar, der Dichter des „Divji lovec“ und auch sonst als schaffenseifriger Schriftsteller bekannt, vor einigen Monaten verließ. Seinem segensreichen Wirken und Schaffen begegnen wir auch in praktischen Werken und Taten allseits auf unserem Wege.

Sind wir schon im Zelmlje-Tale, so stehen wir vor einer neuerlichen Wahl: entweder links auf der geraden am Rande des Laibacher Morastes bis zur Bahnstation Stofjica hinführenden Bezirksstraße (Gottschee), oder rechts die Weiterreise auf derselben Straße durch das Zelmlje-Tal nach Auersperg; hier wieder: links auf der oberen Gottscheer Straße, diese bei Ločnik verlassend, auf den Matiusberg und denselben Weg zurück und weiter auf der Straße über Bijava Gorica, Gubnišče, Klanec nach Stofjica, also wieder der Heimweg; oder aber rechts über Rašica (Geburtsort des slav. Reformators Primus Trubar) nach Großlaschitz auf die Bahnstation, respektive unterhalb Rašica links abbiegend über Ponikve nach der Bahnstation Gutenfeld. Wir, die ausdauernderen, wählen diese letztere Variante und sobald wir sie näher kennen gelernt haben, beschließen wir vorderhand unsere Wanderung durch das Auersperger Karstplateau. (Schluß folgt.)

— (Ueber die Krainer Gruppe im Kaiser-Jubiläumsfestzuge) schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ in einem Berichte über die Generalprobe vor der Rotunde: . . . Weil wir gerade von Weiß sprechen, sieh da, eine der entzückendsten Gruppen in dem Wilde: ein ureinfacher Krainer — Bauernzug. Aber wieviel Originalität steckt in diesem Zug! Voran alte Männer und junge Knaben, die die Hirtenflöte blasen, nach ihnen weißgekleidete Landmädchen, sie tragen ein Brett und darauf eine Brautausstattung. Und hinter ihnen ein Mann, ganz einen Mantel aus Schilf übergeworfen, dann ein kleiner Junge, vom Kopf bis zu Füßen in einer Hülle aus Blättern verschwindend, von der Girlanden abzweigen; und die vier Girlandenträger halten vier Gleichaltrige. Und darauf der Bräutigam allein, sodann die Braut, die Brautkrone auf dem Haupte, ebenfalls — zum letztenmal — allein den Weg als Mädchen zurücklegend; und zum Schluß etwas, was gar nicht schließen will: fünfzig — sechzig — hundert — nein, hundertfünfzig und noch mehr Burschen in schloßweißen Gewändern und Mädchen mit einfachen weißen Tüchern auf den Köpfen, und je mehr man von diesem Weiß sieht, desto weniger monoton kommt es einem vor, und desto erquickender erscheint es in seiner liebenswürdigen Wirkung . . .

— (Die Kaiserhuldigung der Schulkinder.) Gestern vormittag versammelten sich vollzählig die Schulkinder der städtischen, sowie der privaten deutschen Volks- und Bürgerschulen, ferner der beiden deutschen Kindergärten in der festlich geschmückten Tonhalle, um einer vom Bezirkschulinspektor Prof. A. Belar veranstalteten Vorführung von Projektionsbildern aus dem Leben unseres Kaisers beizuwohnen. Auch von Seiten der auswärtigen deutschen Schulen war die Beteiligung eine recht anschauliche, von diesen waren die Schulen von Sista, Josefstal, Domžale und Afling unter Führung ihrer Lehrer vertreten. Die Bildervorführung machte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf alle Anwesenden, angesichts des historisch denkwürdigen Tages, an welchem bekanntlich alle Völker der Monarchie dem hohen Jubilar ihre Huldigung entgegenbrachten. Die improvisierte Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf und die helle Begeisterung der Schüler erreichte am Schluß ihren Höhepunkt, als das Jüngste der Jungen in schlichten Worten Segenswünsche auf den hohen Jubilar ausdrückte, worauf alle Festteilnehmer an der Kaiserbüste vorüberzogen, um durch sinnige Blumen Spenden ihrer Huldigung Ausdruck zu verleihen. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Die Elisabeth-Wohlfahrtsmarke.) Der unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. stehende „Virtus unitis“-Hilfsverein für Lungentränke in den österreichischen Königreichen und Ländern emittierte mit Genehmigung der zuständigen Behörde eine Huldigungs- und Wohlfahrtsmarke, die mit Erlaubnis des Allerhöchsten Protektors mit dem Bildnisse weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth geschmückt ist und den Titel Kaiserin Elisabeth-Marke führt. Die Marke, die im hohen Maße den Beifall des Publikums gefunden, erschien soeben in weiteren zwei Farben. Die Nachfrage ist derart, daß die Marke, die von Sammlern

auch im Auslande sehr gesucht wird, in der kürzesten Zeit vollkommen vergriffen sein dürfte. Die Marke wird fortirt, in drei Farben, in Serien von 25 Stück durch das Vertriebsbureau, Wien, VI/2, Stumpergasse 47, gegen Voreinsendung des Gegenwertes von 1 K in Briefmarken und Beifügung des Rückporto per Briefpost an Interessenten zugesendet. Einzelne Marken sind bei Briefmarken-, Buch- und Kunsthandlern sowie in einschlägigen Spezialgeschäften und in den größeren Tabaktrafiken zu haben.

\* (Ernteurlaube.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat auf Grund einer Mitteilung des k. k. Finanzministeriums den Landesstellen im Nachhange zu den früheren Erlassen eröffnet, daß für förmliche schriftliche Gesuche der Angehörigen eines Soldaten um Erteilung eines Ernteurlaubes ein gesetzlicher Gebührenbefreiungsgrund nicht gegeben wäre, daß dagegen Fragebogen, welche nach dem hinausgegebenen Muster aufzulegen und von den Angehörigen ohne Beifügung eines Petites auszufüllen wären, kein Objekt einer Stempelabgabe bilden würden. Es können daher an Stelle der in dem erwähnten Erlasse bezogenen Gesuche, welche vor allem die Grundlage für die von Amts wegen über die Bedürftigkeit des Urlaubswerbers, bezw. seiner Angehörigen zu pflegenden Erhebungen bilden sollten, diese Fragebogen treten, die ohne Rücksicht darauf, ob der Mann seine Bitte um einen Ernteurlaub beim Rapport bereits gestellt hat, der weiteren Amtshandlung zu unterziehen sind. Wie aus der — auf der Rückseite des Fragebogens ersichtlichen — Vorschreibung der Note an den Standeskörper des Mannes zu ersehen ist, haben die Parteiangaben des Fragebogens stets den Gegenstand von amtlichen Erhebungen zu bilden und ist erst auf Grund derselben eventuell der Einsichtnahme in dem Fragebogen sohin nicht beizuschließenden Dokumente (Grundbesitzbogen u.) das Gutachten der politischen Behörde zu formulieren. Da diese Fragebogen nur wenige Rubriken der Vorschreibung enthalten, dürfte es vielfach genügen, den Parteien oder Gemeinden das Formular behufs Darnachachtung mitzuteilen; nötigenfalls wären solche Fragebogen bei den politischen Bezirksbehörden aufzulegen.

\* (Studienreise der Frequentanten der k. u. k. Kriegsschule.) Wie man uns mitteilt, werden die Frequentanten des II. Jahrganges der Kriegsschule auf der taktischen Studienreise in Krain im nächsten Monate in nachbenannten Orten nächtigen, und zwar: die 3. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Oberstleutnant Karl Gerabel) am 16., 17., 18., 19. und 20. Juli in Welsberg; die 5. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Major Gottlieb Aralovež von Hohenrecht) am 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Juli in St. Peter; die 8. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Major Karl Korzer) am 6. Juli in Kronau und am 19. Juli in Prävald; die 2. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Oberstleutnant Alex. Ritter Wasserthal von Zuccari) am 15. Juli in Ratel, am 16., 17. und 18. Juli in Gottschee und am 19. Juli in Reifnitz; die 6. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Major Josef Ritter Schilhawst v. Bahnbrück) am 16., 17. und 18. Juli in Rudolfswert und am 19. Juli in Treffen; die 4. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Oberstleutnant Heinrich von Droffa) am 6. und 7. Juli in Weissenfels und am 8. Juli in Feistritz; die 7. Abteilung (Abteilungskommandant Herr Major Richard Bertolas) am 9. Juli in Afling. Die einzelnen Reiseabteilungen bestehen aus zirka 10 Offizieren und 11 Mann. Den vorgenannten Reiseabteilungen werden von den Ortsbehörden die tatsächlich erforderliche Transienunterkunft, Durchzugstrost für die Mannschaft und die etwa notwendigen Vorspannfuhren, die von den Leitern der Übungspartien rechtzeitig angesprochen werden, beizustellen sein.

— (Von der Laibacher Studenten- und Volkstüche.) In seiner am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung hat sich der Ausschuß der Laibacher Studenten- und Volkstüche folgendermaßen konstituiert: Ranonitus Professor A. Kržič Obmann; Prof. Dr. Josef Sorn Obmannstellvertreter; Ranonitus Dr. Ferdinand Cetal Schriftführer; Prof. Dr. Johann Pečjak Schriftführer-Stellvertreter; Bezirkshauptmann i. R. Gustav Del Coit Dekonom; Prof. Dr. Johann Svetina Dekonom-Stellvertreter; Augustin Zajc Kassier; A. Achtschin Kassier-Stellvertreter. Küchenvorsteherin ist Frau Anna Masthian, deren Stellvertreterin Frau Helena Schiffner.

— (Hymnen.) Der k. k. Ingenieur der krainischen Landesregierung Herr Karl Vid feiert, wie man uns mitteilt, am 18. d. M. seine Vermählung mit Fräulein Grete Mautner, Tochter des Herrn Dr. Jg. Mautner zu Trautenu in Böhmen.

— (Verein der Ärzte in Krain.) Die nächste ordentliche Monatsversammlung findet Samstag den 20. d. M. um 5 Uhr abends im Lehrsaal der geburts-hilflichen Abteilung des Landesospitals statt.

\* (Industrielle.) Ueber Ansuchen des Herrn Martin Zdravje, Besitzers in Brunnorf, um Bewilligung zur Errichtung einer Lohgerbereianlage mit maschinellem Betrieb, findet am 22. d. M. um halb 10 Uhr vormittags die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Dabei wird ein Maschinentechner der k. k. Landesregierung intervenieren.

— (Die zweite Schülerproduktion der Böglinge der „Glashena Matice“) findet heute abend um 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ mit folgendem Programm statt: 1. a) Gerbić: Arie des Peter aus der Oper „Kres“; b) Meherbeer: Arie des Relusto aus der „Africanerin“, Gesangsvorträge des Herrn Rudolf Trost (Schule Gerbić). 2. a) Schubert: Pot v podzemlje; b) Mozart: Arie des Sarastro aus der „Zauberflöte“, Gesangsvorträge des Herrn Josef Krizaj (Schule Hubad); 3. a) Swendsen: „Romanze“; b) Drbta: Serenade in A-Dur, Violinvorträge des Herrn Ivan Trost (Schule Bedral). 4. a) Nicolai: Arie der Anna aus „Die lustigen Weiber von Windsor“; b) Meherbeer: Arie des Pagen aus den „Hugenotten“, Gesangsvorträge des Fräuleins Josefina Susteršič (Schule Hubad). 5.) Vizit: Legende, Klaviervortrag des Herrn Rito Siritof (Schule Procházka). 6. a) Marschner: Arie der „Anna“ aus „Hans Heiling“; b) Goldmark: „Studenten“, Gesangsvorträge der Frau Jeannette von Joedransperg (Schule Hubad). 7. a) Smetana: Arie des Janko aus der „Verkauften Braut“; b) Gounod: Arie des Faust aus „Faust“, Gesangsvorträge des Herrn Dr. Paul Rozina (Schule Gerbić). 8. a) Mozart: Terzett aus der „Zauberflöte“: Frau Jeannette von Joedransperg, Herr Leopold Kovač und Herr Josef Krizaj; b) Smetana: Serzett aus der „Verkauften Braut“: Frau Jeannette von Joedransperg, Fräulein Josefina Susteršič, Fräulein Mira Zupanc, Herr Leopold Kovač, Herr Vladimir Stamecar und Herr Josef Krizaj (Schule Hubad).

— (Die Friseurgehilfen in Laibach) haben an ihre Meister folgende Forderungen gestellt: Abkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhnungen, sechs Normatage im Jahre und eine einstündige Mittagspause. Im Falle der Ablehnung dieser Forderungen wären die Gehilfen gestern in den Ausstand getreten. Nach nochmaligen und zum Teile erregten Beratungen haben die Meister schließlich diesen Forderungen zugestimmt. — Die Friseurgeschäfte werden nun vom 1. April bis 30. September statt um 6 Uhr um halb 7 Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März um 7 Uhr früh geöffnet und punkt 8 Uhr abends geschlossen werden. Ausgenommen hievon sind die Samstage, die Sonntage, die Feiertage und die Vorfeiertage. An Samstagen und an Vorfeiertagen dauert die Arbeit bis 9, höchstens bis 10 Uhr abends; für die Mittagszeit wurde eine dreiviertelstündige Pause, d. i. außer am Samstage und den Vorfeiertagen von halb 1 bis 1/2 festgesetzt, in welcher Zeit die Läden geschlossen bleiben. Die bisherige Löhnung wurde um 10 % erhöht. An Stelle der bisherigen Normatage (Ostersonntag, Christtag) wurden als Normatage der Ostermontag, der Stephanitag und der Pfingstmontag bestimmt; am Fronleichnamstage wird nur bis 9 Uhr vormittags gearbeitet werden. Für die Dauer von 3 Jahren ist eine Arbeitsordnung aufzustellen, die sowohl für die Arbeitnehmer als auch für die Arbeitgeber obligatorisch sein wird. Für deren Verfassung wurde eine sechsgliedrige Sektion gewählt. — Die vereinbarten Bestimmungen treten Montag, den 15. d. M., in Kraft. Das Publikum wird namentlich auf die verkürzte Arbeitszeit aufmerksam gemacht; es wolle auch zur Kenntnis nehmen, daß am Fronleichnamstage die Friseurgeschäfte nur bis 9 Uhr vormittags geöffnet bleiben werden.

— (Auf den Opern- und Operettenabenden.) Der morgen abend im Hotel „Union“ stattfindet, sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Die uns vorgewiesenen Besprechungen der Presse aus anderen Städten, wo die Gesellschaft aufgetreten war, gedenken deren Vorführungen mit Lob und Anerkennung. Das Programm ist gut gewählt und dürfte die Besucher zufriedenstellen. — Der Kartenvorverkauf findet in der Trafik im Hotel „Union“ statt.

— (Eröffnung der Personenhaltestelle Verb.) Am 15. d. M. wird die Haltestelle Verb bei W. H. Nr. 679 zwischen den Stationen Franzdorf und Loitsch auf der Linie Wien — Triest für den Personenverkehr, für die normale Abfertigung von Reisegepäck, Expressgut und Hundes sowie den Eilgutdienst nach und den Gepägdienst von der Haltestelle eröffnet. In der genannten Haltestelle werden die personenführenden Züge laut der ab 1. v. M. gültigen Fahrordnung Aufenthalt nehmen.

\* (Stand der Miliariaepidemie in der Gemeinde Hönigstein.) Wie man uns berichtet, ist die Miliariaepidemie dormalen in der Gemeinde Hönigstein, politischer Bezirk Rudolfswert, noch in acht Orten verbreitet. Der Krankenstand beträgt dormalen 12 Personen, und zwar 3 männliche und 9 weibliche. Sämtliche Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung; vollkommen genesen sind bisher 3 Frauen.

\* (Neuwahl des Bezirksstrafenausschusses in Bischoflack.) Gewählt wurde Herr Alois Groselj, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Dobje bei Pölland, zum Obmann und Herr Kaspar Carman, Grundbesitzer in Bischoflack, zum Obmannstellvertreter. —

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl), Bahnhofgasse. Anfang 8 Uhr, Eintritt frei.

\* (Aufnahme von Akademikern in die k. u. k. Konsularakademie.) Mit Beginn des Studienjahres 1908/1909 werden an der k. u. k. Konsularakademie Akademiker aufgenommen und sind daselbst auch Staatsdotationen von jährlich 2600 K und 2000 K zu vergeben. Letztere können an bedürftige und besonders befähigte Kandidaten eventuell schon vom Zeitpunkte ihres Eintrittes in die Akademie verliehen werden. Die Ausbildung für den Konsulardienst wird an der Akademie im allgemeinen für sämtliche Akademiker in gleichmäßiger Weise vermittelt. In linguistischer Hinsicht besteht insofern ein Unterschied, als die Akademie in eine orientalische und in eine westländische Sektion zerfällt. An der ersteren wird nebst den Fächern des allgemeinen Lehrplanes das Türkische sowie das Arabische und Persische gelehrt, die beiden letzteren Sprachen aber nur in jenem Umfange, in dem sie zur Erlernung des Türkischen notwendig sind. Nach Maßgabe des Bedarfes wird einzelnen Akademikern eine spezielle Vorbildung im Chinesischen, bezw. im Russischen geboten. Die Studiendauer beträgt für sämtliche Akademiker fünf Jahre. Die Jahrespension eines Akademikers beträgt 2600 K und bildet eine unteilbare Pauschalgebühr, welche in halbjährigen Raten, und zwar am 1. Oktober und am 1. März jedes Jahres, im vorhinein zu erlegen ist. Akademiker, welche im Genusse einer Staatsdotation stehen, haben lediglich den auf die Jahrespension etwa erforderlichen Ergänzungsbetrag zu entrichten. Jeder Akademiker hat bei seinem Eintritte in die Akademie einen einmaligen Einrichtungsbeitrag von 240 K zu erlegen und die programmmäßige Ausstattung an Leibwäsche, Beschuhung und Toilettegegenständen mitzubringen. Die Akademiker erhalten von der Anstalt nebst dem Unterrichte die Wohnung, Verköstigung, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung und ärztliche Pflege sowie die vollständige Adjutierung. Kandidaten, welche die Aufnahme in die Konsularakademie nur für den Fall der Verleihung einer Staatsdotation anzustreben in der Lage sind, haben dies in dem Gesuche ausdrücklich zu bemerken. Die in die orientalische Sektion der Akademie eingereichten, mit einer Staatsdotations beteiligten Akademiker, welche nach Ablauf des ersten Studienjahres seitens der Studienleitung definitiv für diese Sektion bestimmt werden, können vom Beginne des zweiten Jahrganges angefangen nach Maßgabe der verfügbaren Fonds eine Erhöhung der Staatsdotation auf 2600 K erhalten. Diefelbe Begünstigung kann, vom Beginne des vierten Jahrganges angefangen, auch jenen Akademikern zuteil werden, welche sich zum Studium der chinesischen Sprache während der zwei letzten Jahrgänge verpflichten. Aufnahmewerber, welche von vornherein auf die Einreichung in die orientalische Sektion nicht reflektieren, haben dies in ihrem Gesuche ausdrücklich anzugeben. Diejenigen Eltern und Vormünder, welche sich um die Aufnahme ihrer Söhne oder Minder in die k. u. k. Konsularakademie bewerben wollen, haben ihr diesbezügliches, mit den vorgeschriebenen Dokumenten und Zeugnissen belegtes, vorschriftsmäßig gestempeltes Gesuch an das k. u. k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren in Wien zu richten und in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September d. J. bei der Akademiedirektion (Wien, IX., Waisenhausgasse Nr. 14 a), einzureichen. Die Aufnahmepflichtung findet im Monate September oder Oktober jeden Jahres statt.

— (Der Elite-Biograph) hat bereits eine ansehnliche Serie von Lichtbildervorführungen absolviert und sich, wie der stets reiche Zuspruch des Publikums beweist, sehr gut eingeführt. Die Vorstellungen wirken eben nicht nur durch den Reiz der Neuheit, sondern füllen auch tatsächlich durch ihre abwechslungsreiche Zusammenstellung den Abend in fesselnder und unterhaltender Weise aus. In ihrer Qualität gebiegen, meist Erzeugnisse der Pariser Firma Brüder Pathé, kommen die durchwegs sehr langen Filme auf dem imposanten Projektionsbilde, das der Höhe und Länge nach bedeutend größer ist als jenes im „Edison“, zu überaus plastischer und scharf ausgeprägter Geltung und werden auch durch das Vollmondlicht, wie es an den letzten Abenden herrschte, in ihrer Wirkung in keiner Weise beeinträchtigt. Die Vorstellungen dauern an drei Stunden, die Pausen sind kurz gehalten. An jedem Abende wird ungefähr der dritte Teil der Bilder neu eingeschaltet. Der Besuch kann allseits empfohlen werden.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) fanden im ersten Quartale des laufenden Jahres 115 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 426, die der Verstorbenen auf 334, darunter 111 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 70, von über 70 Jahren 96 Personen. An Tuberkulose starben 31, an Lungenentzündung 44, an Diphtheritis 11, an Scharlach 3, an Typhus 3 und durch zufällige tödliche Beschädigung 5 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Die gründende Versammlung einer Filiale des Zirkelvereines für Firkniz) wird morgen nachmittags um 3 Uhr im dortigen Schulgebäude stattfinden. Hierbei wird Herr Oberlehrer A. Likoszar als Vertreter des Zentralvereines einen Vortrag halten.

— (Das Organ des hiesigen Fremdenverkehrsverbandes „Promet in gostilna“), dessen erste Nummer, wie wir seinerzeit in unserem Blatte zu erwähnen Gelegenheit hatten, im April l. J. erschienen ist und vielen Anklang gefunden hat, mußte in der Herausgabe seiner zweiten Nummer eine kleine Verzögerung erfahren. Wir werden vom Landesverbande zur Hebung des Fremdenverkehrs ersucht, diesbezüglich mitzuteilen, daß die Verspätung darin ihren Grund hat, weil die Sekretäre des Landesverbandes in den krainischen Exekutionsausschuß für den Kaiser-Jubiläumsspektakel berufen worden waren und daher die Herausgabe des Blattes, trotzdem das ganze Manuskript bereit liegt, nicht bewerkstelligt werden konnte. Es wird jedoch das ausstehende zweite Heft in der kommenden Woche erscheinen und demselben das dritte noch im laufenden Monate folgen.

— (Dem Vereine für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Stein) sind bisher folgende 23 Stifter beigetreten: mit dem Betrage von 300 K: Herr Franz Majdič, Walzenmühlbesitzer in Jarše; mit dem Betrage von je 100 K: die Granilnica in Posojilnica in Stein, die Bürgerkorporation in Stein, die Firma Mellizer & Kleinlecher in Domžale, Frau Anna Stare, Gutbesitzerin in Mannsburg; die Herren: Otto Freiherr von Pfaltzern, k. u. k. Kämmerer, Landtagsabgeordneter, Schloß Kreuz; Simon Zuzel, Pfarrer in Vodice; Andreas Mejac, Gemeindevorsteher in Komenda; Martin Poč, Pfarrer in Komenda; Dr. Karl Schmidinger, Hausbesitzer in Stein; Ehrhant Labstätter, Josef Oberwalder, Andreas Jančigaj, Hans Kurzthaler, Fabrikanten, und Anton Stof, Besitzer in Domžale; Franz Kusar, Hauptpfarrer, Josef Stemberger und Ludwig Holzer, Fabrikanten in Mannsburg; Johann Levec, Besitzer in Groß-Mannsburg; Ivan Lavrenčič, Dechant in Stein; Ferdinand Souban, Gutbesitzer in Wolfsbüchel; Dr. Joo Subelj, k. u. k. Hof- und Ministerialsekretär in Wien; Karl Stare, Fabrikant in Stein. Allen genannten Wohltätern wird der verbindlichste Dank gesagt.

— (Der Männer- und Frauengefangschor des Citalnicabereines in Krainburg) veranstaltete am Pfingstsonntage einen ganztägigen Ausflug nach Görz. Die Ausflügler, gegen 70 an der Zahl, fuhrten mit dem ersten Morgenzuge nach Aßling, langten vormittags in Görz an und besichtigten die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Görz und Umgebung. So bestiegen sie den Kostanjevichahügel, um die schöne Aussicht über die Stadt zu genießen, und nahmen die berühmte Eisenbahnbrücke über den Fjono bei Soltan in Augenschein. Das gemeinschaftliche Mittagessen wurde im Hotel „Zum goldenen Hirschen“ eingenommen. Die Ausflügler trafen mit dem letzten Abendzuge wieder in Krainburg ein. Leider wurde der schöne Ausflug durch das andauernd schlechte Wetter in mancher Hinsicht vereitelt.

— (Der Klub der Lehrerschaft des Gerichtsbezirkes Krainburg) unternahm am 11. d. M. nachmittags einen halbtägigen Unterhaltungsausflug nach Bischofslach, wo unter anderem die Krennersche Tuchfabrik einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Den Ausflüglern hatten sich auch die Herren Professoren Franz Komatar und Johann Masten angeschlossen.

— (Blitzschläge in Bäume.) Mit Bezug auf diese unlängst gebrachte Notiz, worin als solche Bäume, in die der Blitz am liebsten einschlägt, die Eiche, die Ulme und die Pappel, kurz die rauh- und dickrindigen Bäume überhaupt angeführt werden, wäre folgendes zu bemerken: Insbesondere in die sogenannte italienische oder Pyramidenpappel (*Populus pyramidalis*) schlägt der Blitz sehr gerne ein. Diese Erscheinung erkläre ich mir einfach dadurch, daß die bedeutende Höhe dieser Baumgattung auf den Blitzeinschlag Einfluß haben muß. Ich fand diese Erscheinung auch in Ungarn praktisch ausgenützt. Alle erzherrzoglich Albrechtischen Domänenhöfe, die Wieselburg, Halbturn, Pfaffenwieße usw., waren mit Pyramidenpappeln umsäumt, und auf die Frage, ob die Bäume außer dem Schönheitsfinne noch einem anderen Zwecke dienen sollen, erhielt ich zur Antwort: „Das sind unsere besten und billigsten Blizableiter“. Zum gleichen Zwecke sind höchstwahrscheinlich auch in Italien die einzelnen stützten Herrschaftsgelände, Wirtschaftshöfe usw. mit hohen Pyramidenpappeln umgeben. — Ein sehr drastischer Beweis, daß der Blitz lieber in hohe italienische Pappelbäume als in benachbarte Blizableiter einschlägt, dürfte wohl der folgende sein: Am Turme der Pfarrkirche zu St. Michael bei Rudolfswert ist ein Blizableiter angebracht. Unweit davon, jedoch viel tiefer unter der Kirche, befindet sich eine Antoniuskapelle. Bei dieser stand vor 21 Jahren noch eine sehr dicke, jedoch im Gipfel gar nicht mehr hohe Pyramidenpappel. Eine ganz gleiche stand auf dem nahen herrschaftlichen (Smola-) Grunde. Ich erkundigte mich, warum eigentlich diese Pappelbäume in den Gipfeln so zugerichtet wären, und man gab mir zur Antwort: „Weil es in beide schon öfters eingeschlagen hat als in den Blizableiter des Pfarrkirchturmes.“ Ja, und zwei gleiche Pappelbäume sollen früher noch auch vor dem ganz nahen Schlosse Stauden gestanden

sein, nur vier Schritte vom Turme entfernt, worin sich eben das Schloßtor und auf dem Dache des Turmes der Blizableiter befindet. Ein hochgeschätzter Herr, der im Schlosse Stauden selbst geboren wurde, erzählte mir, daß in den fünfziger Jahren der Blitz in einen der beiden Pappelbäume einschlug, ohne sich um den zwischen den beiden Bäumen am Turme viel höher situierten Blizableiter zu kümmern. Der Blitz soll sodann vom Baume in den Turm übersprungen sein, wo er die prachtvolle Studierarbeit an den Gewölben der einstigen Schloßkapelle und den Boden im ersten Stockwerke durchschlug, um dann in ein ebenerdiges Handwerkerzimmer zu fahren, und schließlich im Boden zu verschwinden. Dieser Fall soll eben die Ursache zur Befestigung der beiden Pyramidenpappeln gegeben haben. Die Beschädigung des antiken Stukaturgewölbes ist noch heute deutlich sichtbar.

— (Die englische Mittelmeeresflotte) trifft am 1. Juli in Triest ein; die Schlachtschiffe bleiben bis 6. Juli und die Kreuzer vom 7. bis 12. Juli auf der Reede von Triest. Während der Anwesenheit der englischen Flotte werden sich die englischen Admirale und Stabsoffiziere nach Wien begeben, wo sie von Seiner Majestät dem Kaiser empfangen werden sollen.

— (Aufgefundene Leiche.) Am 11. d. M. wurde in Gorenje bei Predahl in den sogenannten „Tomaževce Peči“ im Kanter-Flusse eine stark verweste männliche Leiche aufgefunden, die einen an einem Baumaste befestigten Strick um den Hals geschlungen trug. Das Bäumchen, an dem sich, wie alle Umstände darun, der Lote erhängt hatte, war abgebrochen. Die Kleider des Selbstmörders wurden einige hundert Schritte vom Tatorte zusammengeschichtet aufgefunden. Der Kleidung nach zu urteilen, gehörte der Mann dem Arbeiterstande an, doch konnte wegen der stark vorgeschrittenen Verwesung dessen Alter nicht einmal annähernd festgestellt werden. Auch wurden bei der Leiche keine Dokumente vorgefunden. Die Kleider bestanden aus einem abgetragenen, weiß gestreiften, blauen Stoffrock und ebensolcher Hose, weiters aus einer schwarzen Weste und einem schwarzen, mit der Marke E. G. auf weißem Futter versehenen Hute, endlich aus einem weißen, abgestreiften Hemd und beschlagenen Stiefeln.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation in Krainburg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Krainburg verzeichnete im Monate Mai 4 Tage mit Niederschlag, hingegen blieben 27 Tage ohne jeglichen Niederschlag. Die größte Niederschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde nach den täglich um 7 Uhr in der Früh vorgenommenen Messungen am 6. Mai mit 31.0 Millimetern, die geringste am 22. Mai mit 1.6 Millimetern verzeichnet. Die Niederschlagsmonatssumme betrug 38.3 Millimeter. Die höchste Temperatur wurde am 22. Mai um 2 Uhr nachmittags mit 29.0 Grad Celsius, die niedrigste am 1. Mai um 7 Uhr in der Früh mit 9.0 Grad Celsius beobachtet. Die Monatsmitteltemperatur betrug 18.0 Grad Celsius. Ein Gewitter wurde nur einmal, und zwar am 6. Mai verzeichnet.

— (Stenographie-Kurs.) Wir machen nochmals auf den Stenographie-Kurs des Herrn Josef Christof aufmerksam, der Mittwoch, halb 8 Uhr abends an der l. städtischen Knabenvolkschule seinen Anfang nimmt. Anmeldungen werden in der Pfalzgasse Nr. 7 entgegen genommen.

\* (Unfälle.) Vorgestern spielte der am Rathausplatz wohnhafte Schüler Anton Luschitzky mit einer Schießkapsel, indem er sie mit einer Nadel trakte. Die Kapsel explodierte und riß dem Knaben das erste Glied des rechten Zeigefingers weg und beschädigte auch die übrigen Finger. — Aus Neubegg wurde die 18jährige Besitzerstochter Josefa Kovacic ins Krankenhaus gebracht, weil sie durch eine umgefallene Petroleumlampe schwere Brandwunden erlitten hatte.

\* (Einen Ausflug) haben diesertage aus der Zwangsarbeitsanstalt der 14jährige Korrigend Johann Reisinger aus St. Peter in Niederösterreich und der 18jährige Martin Gutler aus Eberstein in Kärnten unternommen. Die Burschen, die nur der deutschen Sprache mächtig sind, kehrten bis heute noch nicht in das gelbe Haus zurück.

\* (Mit Wasser begossen.) Als vorgestern nacht eine Frau ihren Mann aus einem Gasthause an der Poljanstraße abholte und sich widerhaarig benahm, wurde sie durch andere Gäste auf die Straße geföhrt. Aus Zorn darüber erzoberte sie solange vor dem Gasthause, bis ein Knecht ein Schaff Wasser auf sie ausschüttete.

— (Wochenvielmärkte in Laibach.) Auf den Wochenvielmärkte in Laibach am 10. Juni l. J. wurden 43 Ochsen, 27 Kühe und 2 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 70 bis 74 K, bei halbfetten Ochsen 64 bis 68 K und bei Einstellochsen 58 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

\* (Arbeitstransporte.) Diesertage sind 453 Krainer und Kroaten aus Amerika zurückgekehrt.

— (Wichtige Zeit.) Landhausuhr am 12. Juni: + 15 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstunden-schlages 15 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Ljubljanski Zvon.“) Inhalt des Juliheftes: 1.) Milan Pugalj: Satan auf Besuch. 2.) Nastaša: Jns Album. 3.) Vladimir Levstik: Der Stein der Weisen. 4.) Vlado Kuret: Im Haine. 5.) Milan Pugalj: Herbst. 6.) Vojeslav Mold: Erkenntnis. 7.) Dr. Josef Tominc: Das glorreiche und das elende Italien. 8.) Vojeslav Mold: Mein Weg. 9.) Milan Pugalj: Matthias und seine Liebe. 10.) Vojeslav Mold: Wie der Matros. 11.) Dr. Matthias Muro: Kopitar und But Karadzic. 12.) Vladimir Levstik: Am müden Lächeln. 13.) Sophie Kveder-Zelovset: Ein Reiseerlebnis. 14.) Vojeslav Mold: Geheimnis. 15.) Podlimbarski: Aus alten Aufzeichnungen. 16.) Vojeslav Mold: Aus dem Zyklus „Tristan“. 17.) Fr. Strnad: Soboma. 18.) Vladimir Levstik: Aphorismen. 19.) L. Pintar: Satira. — In den üblichen Rubriken finden sich Beiträge von Dr. Jos. Tominc u. a.

— („Dom in Svet.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Dr. Fr. Detela: Patriotismus auf dem Lande. 2.) Silvin Sardenko: Mater Dolorosa. 3.) Lea Fatur: Perlen. 4.) Anton Medved: Wir rechnen und raten. 5.) Ref. Kemeč: Im lichten Morgen. 6.) A. Breznik: Die Wortfolge in der Rede. 7.) Ant. Medved: Wer ist schuld? 8.) Leopold Podlogar: Die weißkranischen Reformatoren. 9.) Ant. Medved: Im alten Schlosse. 10.) G. Koritnik: So sah ich die Jugend. 11.) G. Koritnik: Die Parte träumen. 12.) G. Koritnik: Raufche, Save, rausche! 13.) Dr. Jos. Mantuani: „Krajska Kronika“. 14.) Brojan: Ich pflanze Rosen auf den Grabeshügel. 15.) Literatur. 16.) Musik. 17.) Dies und jenes. — Das Heft ist mit 9 Illustrationen ausgestattet.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 14. Juni (heiligste Dreifaltigkeit) um 10 Uhr Hochamt: Messe in F-dur von Felix Uhl, Graduale Benedictus es, Domine von Anton Foerster, Offertorium Benedictus sit Deus choraliter, darnach Confitemini Domino von Robert Muffol.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 14. Juni (heiligste Dreifaltigkeit) um 1/2 10 Uhr Hochamt: Preismesse „Salve Regina“ in D-dur von G. E. Stehle, Graduale Benedictus es von Anton Foerster, Offertorium Benedictus sit Deus von J. B. Tersch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prag, 12. Juni. Heute hat eine Versammlung der Hörer der böhmischen technischen Hochschule stattgefunden, in welcher sich nach stürmischer Debatte 672 gegen 420 für den Streik aussprachen. Die Anhänger des Streikes zogen dann auf den Wenzelsplatz zum Landesmuseum und zur Redaktion der „Narodni Listy“, in die eine Deputation entsendet wurde, welche die Bitte vortrug, das Blatt möge über den Streik sympathischer berichten.

Berlin, 12. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem vor kurzem eine neue gesellschaftliche Korrespondenz einen unqualifizierbaren Aufsatz gegen die Person des Königs Eduard gebracht hatte, den die ernste deutsche Presse taktvoll genug war, unbeachtet zu lassen, richtet heute der „Tag“ in Form eines satirischen Gedichtes einen rohen Angriff gegen das Zarenpaar. Diese Ausschreitungen beweisen den Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber dem eigenen Lande, der die schärfste Mißbilligung zur Pflicht macht. Der Mißbrauch der publizistischen Freiheiten zur Herabwürdigung fremder Herrscher schädigt nicht nur das Ansehen der deutschen Presse im Auslande, sondern auch die politischen Interessen des Reiches.

Paris, 12. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Reval wurde vom Ministerpräsidenten Stolypin und vom Minister des Aeußern Tzvolzskij empfangen, die ihn zur Veröffentlichung von Erklärungen ermächtigten, deren Inhalt im wesentlichen den über die Herrscherbegegnung ausgegebenen offiziellen Mitteilungen entspricht. Aus den Erklärungen Stolypins ist folgende Stelle hervorzuhoben: Die Grundlage unserer allgemeinen Politik bleibt nach wie vor unser Bündnis mit Frankreich. Unsere Freundschaft mit England stimmt völlig mit dem friedlichen Ziele dieses Bündnisses überein. Die russisch-englische Freundschaft ist notwendig für das Gleichgewicht Europas, ein Gleichgewicht, das, davon bin ich überzeugt, niemand antasten wird. Neben unserer Freundschaft mit England bleibt unsere auf Ueberlieferung beruhende Freundschaft mit Deutschland aufrecht, die durch unser Abkommen mit England in keiner Weise leidet; denn dieses Abkommen bezieht sich auf Persien, Afghanistan und Tibet, Länder, wo England und Rußland die Verteidigung ihrer eigenen Interessen anstreben.

London, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Reval beging eine dortige Lehrerin zwei Tage vor der Ankunft des Kaisers einen Selbstmord, indem sie sich vor einen in Fahrt befindlichen Eisenbahnzug warf, da sie die Befehle der terroristischen Organisation in bezug auf die Ankunft der kaiserlichen Familie nicht ausführen wollte.

New York, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Sun“ aus Chicago verfügt Taft bereits über die Stimmen von 491 Delegierten des Nationalkonvents, so daß seine Auffstellung als Präsidentschaftskandidat gesichert ist.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Motorräder Automobile Laurin & Klement A. G. (2063) 11-5 Motorfahrzeugfabrik Jungbunzlau.

Verstorbene.

Am 11. Juni. Viktor Petric, Feilenhauersohn, 2 J., Schießstättgasse 15, Tubercul. pulm.

Im Zivilspitale:

Am 10. Juni. Gertrud Jallie, Wetzlersgattin, 39 J., Placenta praevia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0.760, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.9°, Normal 17.4°.

Wettervorausage für den 13. Juni für Steiermark, Kärnten und das Küstenland: Schönes Wetter, schwache Winde, zunehmende Temperatur, gleichmäßig anhaltend. Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beberichte: \* Am 2. Juni gegen 18 Uhr Erschütterung in Capitignano (Aquila). — 5. Juni gegen 2 Uhr sehr leichte Erschütterung in Scano (Aquila). — 8. Juni gegen 20 Uhr Nahbebenaufzeichnungen in Catania und Miletto.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

SARG, WIEN. 60 KALODONT BESTE HOLLER ZAHN-CRÈME erhält die Zähne rein, weiß und gesund. Überall zu haben. (693) 40-17

Die herzlichsten Glückwünsche unserer lieben Frau Chefin Antonie Eder zum werten Namensfeste von ihrem gesamten Küchenpersonal. (2537)

Vielfach erprobt MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bei Harngrries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1266) Um Unterschreibungen vorzubringen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattonis Gießhübler“ gebeten, die Originalflasche Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Hotel Südbahnhof (A. Seidl) (2534) heute Samstag den 13. d. M. im Garten Grosses Konzert ausgeführt von der Laibacher Vereinskappelle. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Eine gute Seife erkennt man daran, daß sie sich im Wasser leicht löst, denn dann löst sie auch den Schmutz schnell auf. Man zahle daher lieber für die leichtlösliche „Schicht-Seife“ einen Heller mehr; sie ist dafür ausgiebiger als die billigen Seifen. Man verlange immer „Schicht-Seife“ mit dem Hirschen. (2026 m)

Wer bleibt daheim? so können wir angesichts des „lieblichen“ Festes wohl fragen, wo die Natur sich mit ihren prächtigsten Farben schmückt. Farbe und Sonnenschein, sie locken uns beide unwiderstehlich zu sich hinaus in die freie Welt und sie, die uns so kostbar sind, geben uns selbst die Mittel an die Hand, sie festzuhalten im Augenblicke, damit wir sie genießen und uns an ihnen erfreuen können, auch in den trüben, finsternen Stunden der kalten Zeit, wenn die Natur draußen längst ihr leichtes, buntes Festgewand mit dem alles verhüllenden Mantel von Schnee vertauscht hat. Ein kleines Kästchen, selbst in der Westentasche tragbar, mit einem wunderbaren Auge, das in der Tat die ganze Welt widerspiegelt, ist es, dessen wir uns bedienen, um alles, was wir mit Hilfe des Lichtes empfinden: Form und Farbe festzuhalten! Kann es etwas Schöneres geben als dies? Ist etwas denkbar, was besser unterhält, sinniger belehrt? Gewiß nicht, das unscheinbare Kästchen mit dem Glasauge, der photographische Apparat, ist und bleibt der beste Gefährte unserer Mußstunden, der dankbarste Begleiter auf unserer Ferienreise, auf unserem Festtagsausflug. Nur muß man auch Sorge tragen, die richtige Wahl für seine Zwecke zu treffen und da kann man nicht besser tun, als sich an ein Spezialhaus ersten Ranges für Photographie zu wenden, wie es die k. u. k. Hof-Manufaktur K. Lechner (Wihl. Müller), Wien, I., Graben 30 und 31, ist, die gebiegene Aufnahmeapparate zu allen Zwecken, überhaupt für jeden Lichtbildner das Passende, zu Originalfabrikpreisen stets zur Auswahl vorrätig hat, wo man fachmännischen Rat erhält und wo dem nichtkundigen Käufer zugleich Gratisunterricht erteilt wird. Das Neueste, die epochemachende Erfindung der Farbenphotographie, wird von genannter Firma ganz besonders gepflegt und auch die Ausübung dieser herrlichen Kunst allen Liebhabern durch geeignete Apparate und Unterweisung leicht gemacht. Wer hinauszieht, vergesse nicht, sich in der Manufaktur bei Lechner umzusehen. (2473 a)

Kommerzienrat Banghaf. Die kaum zwei Jahrzehnte alte Fahrradindustrie und die damit verbundene junge Automobilindustrie haben in ihren Reihen viele Männer, die durch ihren weiten Blick und ihre Tatkraft der deutschen Industrie auch auf diesem Sondergebiete den ihr gebührenden Platz neben dem der anderen Länder errungen haben. Einem solchen Pionier, der aus kleinsten Anfängen das ihm anvertraute Unternehmen zu einer Weltfirma gemacht hat, Herrn Direktor G. Banghaf von den Redarfulmer Fahrradwerken A.G., ist kürzlich durch Verleihung des Titels eines königlich württembergischen Kommerzienrates eine besondere Ehre erwiesen worden. Seit dem Jahre 1884 steht Herr Kommerzienrat Banghaf an der Spitze der Leitung der Redarfulmer Fahrradwerke. Das Werk hat sich unter seiner Leitung einen ehrenvollen Namen weit über die Grenzen des Vaterlandes errungen und dort, wo einst ein Häuflein Arbeiter beschäftigt waren, ist heute eine große Fabrik mit zirka 1000 Arbeitern und 75 Beamten. Der König von Württemberg hat die Werke bereits im Jahre 1899 durch Verleihung des Titels eines königlich württembergischen Hoflieferanten geehrt. Kommerzienrat Banghaf ist seit Jahren Mitglied der Handelskammer Heilbronn, gehört dem Vorstande des Vereines deutscher Fahrradfabrikanten an und bekleidet verschiedene Ehrenämter. Auch verschiedene Wohlfahrtsvereine, so unter anderen der Arbeiterunterstützungsfonds, der Arbeiterfürsorgefonds, der Pensionskassenfonds, gebiegene Kantinen- und Badeeinrichtungen, Geschenke anlässlich des 25jährigen Jubiläums usw. beweisen die warme Fürsorge des Jubilars für seine Angestellten. Mit rastlosem Fleiß hat Kommerzienrat Banghaf seine Ziele verfolgt und erreicht. (2529 a)